

**Johannes Küpperfahrenheit fühlte in sich die Berufung,  
das Werk seines Vaters fortzusetzen**

**Seine Vita**

Geb.: 31.5.1954

in : Dumberg / Hattingen

Vater: Hans Küpperfahrenheit,  
Bundesbahnbeamter, Gewerkschaftsmitglied

Mutter : Maria Küpperfahrenheit,  
geb. Rodemann

1974 : Abitur, Gymnasium Essen- Werden  
( 1966-1974)

Studium: Lehramt für Sonderpädagogik

1987: 1. Fahrt mit dem Vater nach Kenia (Anlass: Fertigstellung des von der Afrika- Hilfe finanzierten Mehrzweckhauses in Mtumwa; Ernennung des Vaters zum Dorfältesten)

Tätigkeit als Lehrer für Sonderpädagogik an Schulen für Lernbehinderte in Viersen und Oberhausen; 1989 Wechsel zur Comenius-Schule, Schule für Geistigbehinderte in Essen-Burgaltendorf.

Ende 2000 vorzeitige Pensionierung auf Grund schwerer Wirbelsäulen-Erkrankungen.

2004 Jan. Tod des Vaters, nachdem 2003 der Fonds „ Afrika Hilfe“ mit einem Kapital von € 300 000 in die „Afrika-Hilfe-Stiftung“ umgewandelt wurde.

2004 Er erfährt als Berufung, das Werk seines Vaters fortzusetzen. Er kennt aus seiner beruflichen Tätigkeit den Umgang mit schwerbehinderten Kindern. Das unbeschreibliche Elend in Ruanda, insbesondere die Not der Waisenkinder und die Auswirkungen des Genozid von 1994 kennt er



bisher nur aus der Ferne (als Übersetzer der Korrespondenz seines Vaters). Doch er ahnt, worauf er sich einlässt. Er sagt ja und ist sich bewusst, seine Frau Bea an seiner Seite zu wissen.

2005 reist er zum ersten Mal nach Ruanda und besucht die abgeschlossenen und aktuellen Projekte seines Vaters. Mit ihm reisen der damalige ebenfalls in Niederwien wohnende Vorstandskollege Winfried Gaupp, dessen Sohn Niklas und Ehefrau Bea Küpperfahnenberg.

Mit den weiteren Reisen 2008, 2009, 2010 und 2012 wachsen ihm die Ärmsten der Armen in Ruanda immer mehr ans Herz. Von Mal zu Mal mehr, reist er zu mittlerweile guten Freunden. Die Begegnungen mit den Menschen und mit dem Tod werden intensiver. „Wer sich auf dieses Land, seine Menschen und ihre individuellen Probleme wirklich einlässt, wird sie nicht so verlassen, wie er gekommen ist. Dieses Land verändert dein Leben.“

Jede Reise ist anders, und jede birgt ihr Schlüsselerlebnis:

Zum Beispiel 2010: Ein fast verhungertes, ausgemergeltes 5-jähriges, seit Geburt stark behindertes Mädchen - von allen aufgegeben - wird ihm in den Arm gelegt- Evelyne. Er nimmt es als Geschenk Gottes an und wird alles tun, damit es überlebt und ihm vielleicht eines Tages ein menschenwürdiges Leben zuteil wird.

2012 Dez. In dem Info Blatt schreibt Jo Küpperfahnenberg: " Evelyne hat gelernt zu lachen" .Welch großer Erfolg, welch großes Weihnachtsgeschenk!

In dem absoluten Gottvertrauen geschehen Ereignisse, die nachdenklich machen. Frau Maria Utler, seit über 49 Jahren in Ruanda tätig, die Kontaktperson und die "gute Seele" vor Ort, antwortete auf die Frage von Jo Küpperfahnenberg, warum sie während des Genozid 1994 nahezu täglich für andere ihr Leben aufs Spiel setzte und nicht geflüchtet sei:

**" Gott hat mir nicht gesagt, dass ich gehen soll."**